

Fortbildung im Kloster Banz

Dr. Mattner kündigt neue Erkenntnisse zu MIH-Zähnen durch LAGZ-Studie an

Mit ein wenig Magie, vielen neuen Ideen und einer großen Portion wissenschaftlicher Erkenntnisse würzte die Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit in Bayern (LAGZ) das Programm einer zweitägigen Fortbildungsveranstaltung im Kloster Banz. 170 Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Zahnmedizinische Fachangestellte aus ganz Bayern holten sich in vier Seminaren aktuelles Know-how zum Umgang mit kleinen Patienten – sowohl in der Praxis als auch bei der Gruppenprophylaxe. Gastredner Prof. Dr. Ulrich Schiffner vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf gewährte spannende Einblicke in sein Fachgebiet: die Kariesprävention bei Kleinkindern.

Jedes siebte Kind hat ein Problem. Rund vier Milchzähne des kleinen Mädchens oder Jungens sind mit Karies befallen: Auf dieses Phänomen machte Prof. Schiffner bei seinem Vortrag zur Milchzahnkaries aufmerksam.

„Bei der Prävention im bleibenden Gebiss sind wir Weltmeister, im Milchgebiss sind wir nicht so gut“, sagte der wissenschaftliche Berater des LAGZ-Pendants

LAJH in Hamburg. Das liege daran, dass man mit der Gruppenprophylaxe zwar alle Sozialschichten erreiche, aber eben erst, wenn die Kinder eine Kita oder später dann die Schule besuchen. Milchzahnkaries sei jedoch mit dem Durchbruch des ersten Zahnes ein Thema. „Viele Mütter wissen gar nicht, dass sie mit ihrem Kind ab dem ersten Zahn zum Zahnarzt müssen“, erläuterte Dr. Barbara Mattner, erste Vorsitzende der LAGZ Bayern dazu.

WHO: „Fluorid für jedes Kind“

Schiffner, der bis vor Kurzem zu präventiver Zahnheilkunde forschte, verteidigte den Einsatz von Fluorid als optimale Indikation gegen Initialkaries. Die Weltgesundheitsorganisation habe vor Kurzem festgelegt, dass Fluorid jedem Kind zur Verfügung stehen sollte, sagte der Gastredner. „Damit hat sie uns den Rücken gegen die Skeptiker gestärkt.“ Bei der



„Die Löwenzahn-Box sollte in jedem Klassenzimmer stehen“, wünschte sich LAGZ-Vorsitzende Dr. Barbara Mattner.



Nichts schützt besser vor Karies als Fluorid: Prof. Dr. Ulrich Schiffner referierte zum Thema Kariesprävention bei Kleinkindern.

Zahnpasta sei eine Fluoridkonzentration von 1000ppm „ohne Wenn und Aber“ wichtig, und auch zum zweimaligen Zähneputzen gebe es keine Alternative. Die Gefahr einer Fluorose sieht er nicht. Die beste auch dann nicht, wenn das Kind zweimal im Kindergarten und dann noch einmal zu Hause Zähne putze. Er räumte zwar ein, dass es nicht einfach sei, die Zahnpasta in der für Kleinkinder empfohlenen Reiskorngröße auf die Zahnbürste aufzutragen. „Aber auch bei einer Menge in Erbsengröße besteht keine Fluorosegefahr“, stellte Prof. Schiffner klar.

In seinem Vortrag empfahl er auch den Einsatz von Fluoridlacken zur Kariesprävention bei Kleinkindern. Er zitierte eine Studie, in der eine Kariesreduktion von 37 Prozent nachgewiesen wurde. „Das ist eine Hausnummer.“ Bei der Ernährungsberatung komme Zahnärztinnen und Zahnärzten zugute, dass man die Zahngesundheit mittlerweile „im allgemeinmedizinischen Kontext verkaufen“ könne, da die Wechselwirkungen von Zahn- und anderen Erkrankungen immer intensiver erforscht und nachgewiesen würden. Neue Forschungsergebnisse hätten dabei auch gezeigt, dass man bei Zucker noch strenger sein müsse. „Weniger Zucker und weniger oft Zucker“, müsse hier die Vorgabe sein. Auch der Ersatzstoff Xylit sei keine Lösung: Untersuchungen an mehr als 3300 älteren Erwachsenen mit kardiovaskulären Vorerkrankungen hätten den Verdacht bestätigt, dass Xylit das Risiko für kardiale Ereignisse erhöhe. Deshalb dürfen seiner Meinung nach nur drei Flüssigkeiten in die Trinkflaschen der Kinder: Leitungswasser, Mineralwasser oder ungesüßter Tee.

Einmal MIH, immer MIH

Im Kampf gegen die Milchzahnkaries haben die Zahnärztinnen und Zahnärzte aber einen mächtigen Gegner, der immer neue Produkte auf den Markt bringt, die das Risiko eines kariösen Milchzahnbefalles erhöhen: die Industrie. Dr. Mattner präsentierte in ihrem Vortrag einen neuen Feind gesunder Zähne: Fruchtsauger, die mit Obst bestückt werden. „Da werden dann Säure und Zucker als Fruchtmus auf und zwischen den Zähnen verteilt“, ver-

anschaulicht die LAGZ-Vorsitzende das Phänomen.

Doch Milchzahnkaries sei nicht das einzige Problem, das derzeit Sorgen mache. Die von der LAGZ in Auftrag gegebene Studie von Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer (Universität Marburg/Gießen) und Prof. Dr. Jan Kühnisch (LMU München) zur Molaren-Inzisiven-Hypermineralisation (MIH) liefere neue Erkenntnisse zu der Zahnerkrankung. Ein Detail könne sie schon verraten, so Dr. Mattner: „Kinder, die Milchzahn-MIH haben, werden mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auch MIH an den bleibenden Zähnen haben.“

Steigender Zulauf bei LAGZ-Aktionen

Die Arbeit der LAGZ-Zahnärztinnen und -Zahnärzte sei deshalb so wichtig wie eh und je, mahnte sie. Doch es werden immer weniger, die immer mehr Einrichtungen betreuen müssen, so Dr. Mattner. Dass deren Arbeit erfolgreich war, belegte sie unter anderem mit den Ergebnissen der Aktion Löwenzahn: Die LAGZ habe dieses Jahr 141 231 abgestempelte Löwenzahn-Karten von den bayerischen Schulen zurückbekommen, „so viele wie seit 2012 nicht mehr“. Für das „Problemkind“, die fünften und sechsten Klassen, habe die LAGZ die „Charly-Zahn-Challenge“ ins Leben gerufen. Sie startete zum Schuljahresbeginn an 200 ausgewählten Mittelschulen, „weil dort Karies am stärksten vertreten ist“.

Eine richtig angewendete Zahnbürste und fluoridhaltige Zahnpaste: Das ist für Dentalhygienikerin Nancy Djelassi das Maß aller Dinge bei der Mundhygiene. „Sie sind die wichtigsten Instrumente, um den Zustand in der Mundhöhle stabil zu halten“, erklärte sie in ihrem Seminar mit dem Thema „Gesunde Zähne dank Speichel – so bleibt dir nie die Spucke weg!“. Zuckergefreie Kaugummis beschrieb die Referentin als „kleine Alltagshelfer“, die zur Speichelstimulation beitragen. Der Körper produziere in drei großen und vielen kleinen Drüsen zwischen 0,5 und 0,8 Liter Speichel pro Tag, so Djelassi. Dieser bestehe aus Wasser, anorganischen Stoffen wie Mineralien und Abwehrstoffen. Beim Essen oder Trinken, vor allem von Süßem,

sinkt laut der Expertin der pH-Wert im Speichel. Kalzium- und Phosphationen lösen sich heraus und machen Platz für Säurebakterien und andere unerwünschte Feinde der Zähne.

Das Fluorid in der Zahnpasta schaffe Abhilfe, indem es die Säureionen aus den Zähnen löse und sich stattdessen zahnstabilisierendes Kalzium und Magnesium ablagern könne. Djelassi hatte auch spannende Erkenntnisse neuerer Studien mitgebracht: „Man kann saures Essen durch Zugabe von Kalzium neutralisieren“ – den Energiedrink zum Beispiel mit einer darin aufgelösten Kalziumtablette, den Obstsalat, indem er mit Joghurt verfeinert wird, oder den Ruccolasalat, auf den man Parmesankäse streut. Und noch eine interessante Erkenntnis erstaunte die interessierten Seminarteilnehmer: Fruchtsäfte mit Zitronensäure sind schlechter für die Zähne als Cola.

Das gilt nicht für den Zuckergehalt an sich, den die Ökotrophologin Dr. Eva-Maria Gokel neben Fett zum Thema ihres Seminars hatte. „Zucker und Fett – wo habt ihr euch versteckt?“ lautete die zentrale Frage, die Dr. Gokel mit „fast überall“ beantwortete. Gerade das sogenannte „ultra processed food“, also industriell verarbeitete Lebensmittel, seien gefährliche Zucker- und Fettträger. Und nicht nur das: „Sie enthalten ein Konglomerat von Stoffen, deren Interaktion und ihre Folgen im Darm noch gar nicht alle entschlüsselt sind“, erklärte sie. Sie riet dazu, so wenig Fertigprodukte wie möglich zu konsumieren. Auf einem Tisch präsentierte die Ökotrophologin zur Veranschaulichung verschiedene Lebensmittel, denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Zuckerwürfel zuordnen sollten.

Luftballontiere und rote Nasen

Wie man Kinder in der Zahnarztpraxis oder bei der Gruppenprophylaxe buchstäblich verzaubern kann, zeigte Pädagogik-Unterhalter und Zauberclohn Franz Probst alias „Fabellini“ in seinem Seminar. Das hieß „Willkommen im Zahn-Zauberland“ und war eine Mischung aus Vortrag, Zauberei und Bastelanleitung. Probst gab Tipps für ein „Warm-up“ bei Kindern und wie das Lachen Teil des Zahnarzt-

besuches werden kann. Dazu müsse man nicht wie er in lustigem Clownskostüm auftreten, eine rote Nase zum weißen Kittel passten auch gut zusammen. Sein Rezept: „Schmerzabbau durch Endorphinausschüttung – das ist wissenschaftlich bewiesen“. Sein Seminar war keine Handlungsanleitung zur humorvollen Überwindung des (mittlerweile überkommenen) Zahnarztbildes, sondern lieferte Bausteine, wie man Kindern mit einfachen Mitteln die Angst nehmen kann. Im Zwiesgespräch mit Goldie und Dentulus zum Beispiel oder mit dem Basteln bunter Luftballontiere.

„Neue Kraft, neuen Schwung und neue Ideen für die Multi-Kulti-Gruppenprophylaxe“ gab Referentin Sybille van Os-Fingberg den Teilnehmern mit auf den Weg. „Mit der klassischen Beratung gewinnt man in unserer Informationsgesellschaft keinen Blumentopf mehr“, sagte die Gesundheitspädagogin. Um Kinder mit Migrationshintergrund anzusprechen, empfahl sie einfachen Wortschatz, kurze Sätze und viele Bilder. Der Vorteil im Umgang mit diesen Kindern sei: „Sie hören uns zu.“ Außerdem stünden die Türen in den Schulen für Prophylaxeunterricht offen, denn die Pädagogen seien froh um jede Unterstützung.

Gerade in der Anfangszeit sei es wichtig, diese Kinder zu erreichen und ihnen „das



Unterhaltungspädagoge Franz Probst alias Zauberclown Fabellini zeigte, wie man Kindern die Angst vor dem Zahnarzt nimmt.

Kulturmerkmal Zähneputzen“ nahezubringen, so van Os-Fingberg. Die Expertin riet dabei auch zu ungewöhnlichen Methoden: So verkleidete sie eine Teilnehmerin mit verschiedenen Tüchern als Zahn und beklebte sie mit Gummibällchen, die Bakterien darstellten. „Je mehr Sinne angesprochen werden, umso höher ist der Lernerfolg“, versprach sie. Auf ihre Ideen

erhebt sie kein Urheberrecht: Im Gegenteil lud sie dazu ein, diese für den eigenen Gruppenprophylaxe-Einsatz zu übernehmen. Denn: „Workshop ist shoppen gehen nach neuen Ideen.“ Ein Satz, der für das gesamte Wochenende galt.

Katharina Kapfer
Pressereferentin der LAGZ

ANZEIGE

Dental News jetzt auf WhatsApp

**Aktuelle Nachrichten und
Informationen direkt auf
dein Smartphone – egal wo!**

JETZT
anmelden und nichts
mehr verpassen!



WhatsApp

DENTAL
News